



Briefverständnis, in dessen Folge sich auch Bedeutung und Funktion der Briefsteller grundlegend wandeln. Eine systematische Einführung identifiziert sodann, noch auf allgemein theoretischer Ebene, die drei Momente: sprachliche Gestaltung, Gegenstand bzw. Thema und kommunizierende Personen - als gleichgewichtige Faktoren briefstellerischer Lehrtätigkeit. Der moderne Briefsteller kann sich "nicht auf sprachlich-stilistische Produktionsregeln beschränken, sondern muß darüber hinaus den Ausschnitt sozialer Wirklichkeit beschreiben, in der die Briefkommunikation stattfinden soll. Wir bekommen hier eine Kommunikationsform innerhalb ihrer Rahmenbedingungen vorgeführt: Die 'sprachhandlungsleitenden Faktoren' werden jeweils mitgeliefert" (S. 13). An die Stelle des seiner Verbindlichkeit beraubten rhetorischen Systems tritt damit eine "Rhetorizität des Alltags", auf deren kommunikative Adäquatheitsbedingungen der Briefsteller seinen didaktischen Anspruch stützt. Praktisch geschieht dies durch Reduktion der möglichen Briefsituationen auf typisierte Partner (fiktive Schreiber, Empfänger) und Inhalte (Schreibenlässe), die als zeitgebundene pragmatische Variablen wiederum auf die Formulierung sprachgestalterischer Normen zurückwirken. In konkreter Ausführung dieser (hier grob skizzierten) Heuristik gliedert die Verf. den Stoff aus dem zugrunde gelegten Untersuchungszeitraum nicht streng entwicklungsgeschichtlich, sondern kontrastverstärkend in zwei synchronen Analyseeinheiten: Abschnitt 2 ist dem fürs ausgehende 19., beginnende 20. Jh. charakteristischen Typus 'Universalbriefsteller' gewidmet, Abschnitt 4 behandelt die 'modernen Briefsteller' nach 1949. Brückenfunktion zwischen beiden Einheiten übernimmt Abschnitt 3 mit einer diachron aufgebauten, den Gesamtzeitraum umspannenden Fallstudie 'Der Bürger und die Obrigkeit - Exkurs zum Bittbrief'. Nachwort, ausführliche Bibliographie und Register runden das klare Erscheinungsbild ab.

Wenzel Peters